

Notizen

Eine Neuverteilung von Kompetenz und Macht im deutschen Protestantismus forderte der im November 1997 gewählte neue Ratsvorsitzende der EKD, Präses Manfred Kock, bei einem Festakt am 15. Mai in Eisenach zur Erinnerung an die Verabschiedung der EKD-Grundordnung vor fünfzig Jahren. Kock sagte, die Kräfte müßten konzentriert werden, um gemeinsam an einem „erkennbaren und überschaubaren Erscheinungsbild der evangelischen Christenheit in Deutschland zu arbeiten“. Ohne die Bereitschaft, Aufgaben zu bündeln und Zuständigkeiten neu zu verteilen, werde keine Reform zustandekommen. Gleichzeitig müsse sich die evangelische Kirche angesichts sinkender Mitgliederzahlen im ersten Drittel des nächsten Jahrhunderts auf eine drastische Reduzierung ihrer finanziellen Mittel einstellen. Dafür könnten die bisherigen Sparhaushalte nur als Einübung gelten.

Zum neuen Präfekten der Kongregation für die Heilig- und Seligsprechungen ernannte Johannes Paul II. am 31. Mai den aus Portugal stammenden Erzbischof José Saraiva Martins (66), bisher Sekretär der Kongregation für die Katholische Erziehung. Saraiva Martins ist in seinem neuen Kurienamt Nachfolger von Kardinal Alberto Bovone, der am 17. April im Alter von 75 Jahren verstarb. Bovone, früher längere Zeit Sekretär der Glaubenskongregation, war erst beim jüngsten Konsistorium am 21. April 1998 in das Kardinalskollegium aufgenommen worden.

Die europäischen Regierungen dürften Europa nicht nach außen abschotten, appellieren die Kirchen in Deutschland in einem Ende Mai veröffentlichten gemeinsamen Wort zur Woche des Ausländischen Mitbürgers vom 27. September bis 3. Oktober. In der gemeinsam von den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche sowie dem Griechisch-Orthodoxen Metropoliten in Deutschland unterschriebenen Erklärung heißt es zur Begründung: Nicht nur die Wirtschaftsgemeinschaft, sondern auch die Wertegemeinschaft leben vom Austausch, vom Dialog und von der Offenheit. Gerade aber in der Solidarität mit den Hilfesuchenden erweise sich Europa als Wertegemeinschaft. Zugleich bekräftigt die Erklärung den eigenen Anspruch: „Die Kirchen müs-

sen sich immer wieder ein- und damit aussetzen“; als Anwälte gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und jedes Bestreben, Ausländer und Minderheiten zu Sündenböcken für verfehlte Politik zu machen.

Zum neuen Präsidenten des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes wurde am 16. Juni Pfarrer Thomas Wipf gewählt. Der 51jährige Wipf, derzeit Pfarrer in Schönenberg (Kanton Zürich) und Mitglied des Zürcher Kirchenrates, tritt Anfang 1999 die Nachfolge von Heinrich Rusterholz an, der seit 1987 Präsident des Kirchenbundes ist. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) ist ein, verglichen mit der EKD, lockerer Zusammenschluß der evangelisch-reformierten Kantonalkirchen der Schweiz.

Nach einer von der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rotterdam durchgeführten Repräsentativbefragung von niederländischen Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren gaben 43 Prozent der Befragten an, zu einer Kirche bzw. Religionsgemeinschaft zu gehören. 14 Prozent gehen nach der Umfrage einmal pro Woche zur Kirche, 65 Prozent nie. In der Kirche aktiv sind 19 Prozent der befragten Jugendlichen; 27 Prozent geben an, beinahe täglich zu beten, 51 Prozent beten nie. Jeweils 28 Prozent gaben an, sie glaubten an einen persönlichen Gott bzw. an eine „höhere Kraft“.

Mit einem „Offenen Brief“ haben sich vor einigen Wochen neun slowakische Bischöfe an Regierung und Parlament ihres Landes gewandt. In ihrem Brief beklagen die Bischöfe, darunter auch der Vorsitzende der Slowakischen Bischofskonferenz, Bischof Rudolf Baláz (Banská Bystrica), das vergiftete politische Klima in der Slowakei, das zu einer Entfremdung der Bevölkerung von der Politik führe. Die Staatsführung halte die Gesellschaft dauernd in einer polarisierten Spannung, rufe künstlich ethnischen Haß hervor und tue zu wenig gegen die organisierte Kriminalität. Die nationale Geschichte bestimme die Slowakei dazu, als gleichberechtigter Partner zur europäischen Völkergemeinschaft zu gehören: „Manche sehen uns von dekadenten geistigen Strömungen bedroht, aber die Isolation von der westlichen Zivilisation ist keine Lösung.“

Die Apostolische Administratur für den europäischen Teil Rußlands hat die nach dem am 1. Oktober 1997 in Kraft getretenen neuen russischen Religionsgesetz erforderliche offizielle Registrierung erhalten. Das teilte der Apostolische Administrator, Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz, Anfang Juni mit. Eine staatliche Registrierung aller religiösen Gemeinschaften und Organisationen in Rußland muß nach dem neuen Religionsgesetz bis Ende 1999 erfolgen. Im europäischen Teil Rußlands gibt es 330 000 Katholiken; dazu kommt ca. eine Million in Sibirien. Zur Unterstützung der beiden Apostolischen Administratoren ernannte Johannes Paul II. Ende März zwei Weihbischöfe: den aus dem Bistum Dresden stammenden Klemens Pickel für den europäischen und den polnischen Ordenspriester Georg Mazur für den asiatischen Teil.

Eine kritische Wende im Chiapas-Konflikt in Mexiko befürchten Beobachter, nachdem Bischof Samuel Ruiz García in seiner Funktion als Vermittler im Konflikt zwischen der mexikanischen Regierung und den Rebellen des Zapatistischen Befreiungsheeres (EZLN) Anfang Juni zurückgetreten ist. Unmittelbar nachdem der international als Vorkämpfer für die Rechte der Indios bekannte Bischof seinen Rücktritt als Vorsitzender und Mitglied der Nationalen Vermittlungskommission bekanntgeben hatte, löste sich diese ebenfalls auf. Ruiz, der mehrfach schon für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen wurde, erklärte, eine Phase des Friedensprozesses sei nun abgeschlossen. Zugleich beklagte er den fehlenden Willen der Regierung zu einer friedlichen Lösung und ebenso die wachsende Aggression gegen seine Diözese ebenso wie die gesamte katholische Kirche Mexikos.

Im nächsten Heft

- Was kann Hochschuleseelsorge leisten?
- Islam und Grundgesetz
- Entwicklungen in der Fortpflanzungsmedizin
- Johannes Paul II. in Österreich
- Buddhisten in Rußland
- Wo steht der niederländische Katholizismus?